

und verdienstlichen Werke, zu dem keine Literatur ein gleichwertiges Gegenstück besitzt, Irriges zu berichten und Übersehenes beizufügen, sondern er mußte selbstverständlich auch den überraschend großen wissenschaftlichen Ertrag der seit der letzten Auflage verflossenen zwölf Jahre aufnehmen. Dabei ist dann in allen Teilen Überholtes weggefallen und ohne Änderung des bewährten Grundplanes manches schärfer herausgearbeitet worden. Leider sind bei den neuen, also verhältnismäßig viel gebrauchten Werken die Hinweise auf den weltanschaulichen Standpunkt und die wissenschaftliche Bedeutung spärlicher als bei den alten, doch kann der Benutzer den gewünschten Aufschluß in der Regel durch die angegebenen Nachschlagewerke und Zeitschriften erhalten. Vielleicht wären übrigens die besten Nachschlagewerke, ob deutsch oder nicht, besonders bei weltanschaulich stärker betonten Hilfswissenschaften, als das auch für die einschlägige Fachliteratur wichtigste Auskunftsmittel an die erste Stelle zu setzen gewesen. Obgleich wissenschaftliche Bücher in fremden Sprachen reichlich herangezogen worden sind, hätte in Fragen von übernationaler Tragweite zuweilen, z. B. für die literaturwissenschaftliche Methode (85) oder für die Stellung der Kirchen zum Theater (338), wohl mehr geschehen müssen. Bei manchen für den heutigen Betrieb der Literaturwissenschaft wichtigen Begriffen, wie Soziologie, Ethik, Phonetik, vermißt man in dem sonst vorzüglichen Register ergiebige Hinweise. Angesichts der Überfülle des Dargebotenen würde man sich schämen, solche Vorschläge zu machen, wenn der Verfasser nicht selber mit Freuden erlebt hätte, wie sehr sein Buch durch die Wünsche dankbarer Benutzer gewachsen ist.

5. Die ungefähr fünfzig Schwindsüchtigen, deren Krankengeschichte Ebstein kurz wiedergibt, sind zum größten Teil Dichter, und der Verfasser beruft sich ausdrücklich (24) auf die Forderung Klabunds, man müsse „einmal eine Literaturgeschichte der Schwindsüchtigen schreiben“. Was Ebstein als erfahrener Mediziner dazu an kritisch geprüften Tatsachen und bibliographischen Nachweisen beibringt, gibt ärztlich, literarisch und menschlich dankenswerte Anregun-

gen, doch glaubt der Göttinger Pathologe Gruber, der für den verstorbenen Verfasser die Folgerungen aus der geschichtlich geordneten Stoffsammlung zieht, den Titel „Tuberkulose als Schicksal“ zu einer „Hyperbel“ stempeln zu dürfen (15). Denn trotz selbstverständlicher Einflüsse der Tuberkulose auf das seelische Leben sei eine wesentliche Abhängigkeit der geistigen Anlage von der Krankheit nicht nachweisbar.

J. Overmans S. J

Das lyrische Gedicht als ästhetisches Gebilde. Ein phänomenologischer Versuch. Von Johannes Pfeifer. 8^o (113 S.) Halle 1931, Niemeyer. M 5.50

Der Erforscher deutscher Dichtung wird sich freuen, hier von neuester Philosophie (Husserl und Heidegger) dunkle Dinge beleuchtet zu sehen, die zu erhellen auch seine Wissenschaft sich bemüht: Poetische Wahrheit (27 f., 87), dichterische Phantasie (26), Reim, Rhythmus, Metrum (22, 30 ff.), Wortklang, Ton, Stimmung (28, 32, 34 f.), Bild, Metaphorik (39, 53), Wesensunterschiede lyrischer, epischer, dramatischer Dichtung (40), Stilleutung (85 f., 106). Weniger freuen wird sich, wer nicht Fachphilosoph ist, über die Sprache der Schrift, die oft die Dinge mehr verdunkelt als erhellt: „... vorintuitiv-vorgängige Hinsichtnahme“; „Entrückung aus dem Zeitigungsgeschehen der gewesenen Zukunft“... Wer sich aber durch das Dornengestrüpp durchzuarbeiten vermag, sieht sich am Ende reich beschenkt.

J. B. Schoemann S. J.

Die rhythmischen Maße. Von Karl Müller. 8^o (130 S.) Berlin 1931, Dümmler. M 7.50

Manch einer mag gleich auf den ersten Seiten dieses Buches die Lust verlieren, weiterzulesen. Inhaltsangabe: „Die Prägen, Ordnung der Urbezüge, das Gerüttme, Einklang der Prägen.“ Lauter Worte, die er nicht versteht. Und der erste Satz des Vorworts klingt recht anspruchslos: „... hier wird eine Gruppe von Wesenheiten zum ersten Mal sichtbar gemacht.“ Wer sich aber willig von dem kenntnisreichen, keineswegs „neuerungssüchtigen“ Verfasser führen läßt, wird reichste Anregung empfangen